



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## Digitales Archiv

**Wir feiern Advent. Advent - das ist die Botschaft von der Dunkelheit, die geht, und der Helle, die kommt.**

**28.11.1982**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.1.5

---

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International  
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34)

28.11.1982 - 10,00 Uhr, Mariahilf in Innsbruck, Ende der Renovierung,  
Gottesdienst der Landesregierung am 1. Adventsonntag

Wir feiern Advent.

Advent - das ist die Botschaft von der Dunkelheit, die geht, und der Helle, die kommt.

Das Evangelium, das wir eben gehört haben, bringt dieses Motiv mit dem Blick auf die Endzeit, in der wirklich alles entgültig wird: Die Dunkelheit, die geht - davon sprechen die Worte von den berstenden Gestirnen, dem Beben des Alls, dem Toben der Meere, der Angst und der Ratlosigkeit der Menschen. Die Helle, die kommt, - davon kündigt der Ruf: Richtet euch auf, erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht!

Zeichenhaft, undeutlich, unvollkommen und doch unübersehbar und unüberhörbar erfahren wir als gläubige Menschen diese Botschaft von der Dunkelheit, die geht, und der Helle, die kommt auch in der Zeit, im Verlauf der Geschichte, im großen Rahmen der Welt- und Kirchengeschichte und im kleinen Rahmen unserer Lebensgeschichte.

Die Dunkelheit, die geht, und die Helle, die kommt - der Gedanke stand doch auch den Tiroler Landständen beim Bau dieser herrlichen Kirche Pate. Die Dunkelheit, die damals in den Jahren 1647/48 ging - das war der dreißigjährige Krieg. Die apokalyptischen Reiter waren ein Menschenalter lang kreuz und quer durch Europa gerast. Und als die Hufe ihrer Pferde zum letztenmal am Land im Gebirge vorbeitrabten und im Dunkel der Geschichte verhallten - da baute man diese Kirche. Die Helle, die kam war der Friede, das Aufatmen der gequälten und geängstigten Menschen, und etwas von dieser Helle strahlt gerade jetzt nach der Renovierung herein in unsere Zeit und diese Stunde.

Gilt die Botschaft von der Dunkelheit, die geht, und der Helle, die kommt, auch FÜR DAS Heute, für das Land im Jahre 1982?

Ich glaube Ja. Ich glaube, daß wir als Christen verpflichtet und aufgerufen sind, die Zeichen kommender Helle, die Lichter des Guten und Positiven in unserer Zeit immer wieder zu suchen und zu sehen. Und ich glaube, daß wir uns auch immer wieder darüber klar sein müssen, daß die Helle Gottes, die kommt, meistens leise und verhalten ist, und daß die Dunkelheit eher laut und grollend durch die Welt zieht. Das Gute im eigentlichen Sinn hat einen Hang zur Bescheidenheit, der uns hie und da dazu verleitet, es zu übersehen, so daß wir sehr oft im Banne negativer Mächte stehn.

Das heißt natürlich nicht, daß wir als blinde Optimisten in unserem Land eitle Wonne sehen dürfen. Es gibt die Schattentäler. Ein Schattental tut sich auf, wenn ich den Brief der Eltern lese, die ihre Tochter an das Rauschgift verloren haben. Ein Schattental öffnet sich, wenn mir ein Heiminsasse seine Vereinsamung inmitten vielfach zerbrochener Existenzen klagt. Finster wird es, wenn ich mir den größeren Teil des Innsbrucker Filmprogramms durchsehe, in dem manche Ankündigungen den Zweifel aufkommen lassen, ob wir uns noch einer Kulturnation zurechnen dürfen.

Aber ich kann doch nicht in unserer Zeit und unserem Land die Helle übersehen, die kommt. Die strahlende Helle dieses Gotteshauses ist ein Glanz aus der Vergangenheit, aber die Tatsache, daß sich Woche für Woche am Dienstag 120 Hochschüler hier zur Laudes, zum Morgengebet versammeln, das ist Helle in der Gegenwart, und daß hier 350 Studenten oft die Heilige Messe feiern, so daß die gastliche Pfarrkirche von Mariahilf mit ihrem Pfarrbetrieb räumlich oft überfordert ist - das ist Helle von Heute. Und wer die Frauen und Mädchen gesehen hat, die ich vor einer Woche als Familienhelferinnen senden durfte, wer diese menschliche Qualität erleben durfte, der erfährt Helle die kommt. Oder wenn ich gestern abend an die Jugend der Pfarre St. Paulus denke, und vorgestern abend an die frische Alpenvereinsjugend von Imst mit ihren Führern und Führerinnen, oder wenn ich daran

denke, daß sich heute bei irgendeinem Wallfahrtsort fünf junge Menschen mit einem Priester treffen, um über den Ruf zum Priestertum nachzudenken und nachzubeten - da ist doch Helle von Morgen!

Und wenn das Landestheater für das bestimmt schwere Schauspiel "Die begnadete Angst" eigene Sondervorstellungen einschieben muß, und die Besucherzahlen im Schnitt um hundert höher liegen als bei anderen Sprechstücken, dann glaube ich doch wieder an die Kulturnation, und ich sehe eine Helle, die kommt.

Ich weiß, wie schwierig die familiäre Situation ist, und welche Bedrohung der Menschlichkeit in unserem Land von den wirtschaftlich vorteilhafteren und moralisch anspruchsloseren Formen des wilden Zusammenlebens ausgeht - aber wenn ich da zu einer jungen Familie komme, die recht bescheiden eingerichtet ist, aber eine wohltuende Atmosphäre ausstrahlt, und wenn ich dann in dieser Wohnung mit den fröhlichen Kindern auf der Küchenkreuz das imponierendste Poster, das eindruckvollste Transparent dieser Jahre sehe - nämlich einen kleinen Aufkleber "Ja zum einfachen Leben" - dann ist das wahrhaftig Helle, die kommt.

Ich brauche gerade Leute, die Verantwortung tragen, nicht zu erklären, was an dunklen Problemen auf unserem Lande lastet. Die warten zu oft in den Vorzimmern und kriechen über unsere Schreibtische und geistern durch die Sitzungen und Konferenzen, - aber ich muß es bei dieser Gelegenheit einmal sagen - vielleicht komme ich zuviel herum, aber ich sammle auch sehr, sehr viel Helle, die kommt, auch heute, im Jahre 1982.

Noch einmal: Dieses Sehen der Helle, in unserer Zeit ist nicht einfach die Frage eines glücklichen Naturells, einer sanguinischen Art, oder eines heiteren Gemüts, eines unverbesserlichen Optimismus.

Es ist der Blick des Glaubens, es ist die Einstellung, daß das Gute ein Wunder, ein Geschenk, nichts Selbstverständliches, eine Gnade ist. Der Grund für unseren Optimismus ist im tiefsten einzig und allein Gott, der über dieses Dasein als Erlösender das große Plus zeichnet, der das Weltall in Christus unter dieses Gesetz stellt: Daß das Dunkle geht und die Helle kommt. Und wir müssen uns von dieser großartigen Botschaft des Advent in dieser Stunde und in dieser Kirche ergreifen lassen, weil wir dann draußen den Verpflichtungen die auf uns warten, in einem erneuerten Geist gerecht werden können. Amen.